

2005

2020

# Sachsen-Fonds hilft beim Wachstum

Zielgruppe sind mittelständische Unternehmen, die durch Übernahmen zulegen wollen oder bei denen die Nachfolge ansteht

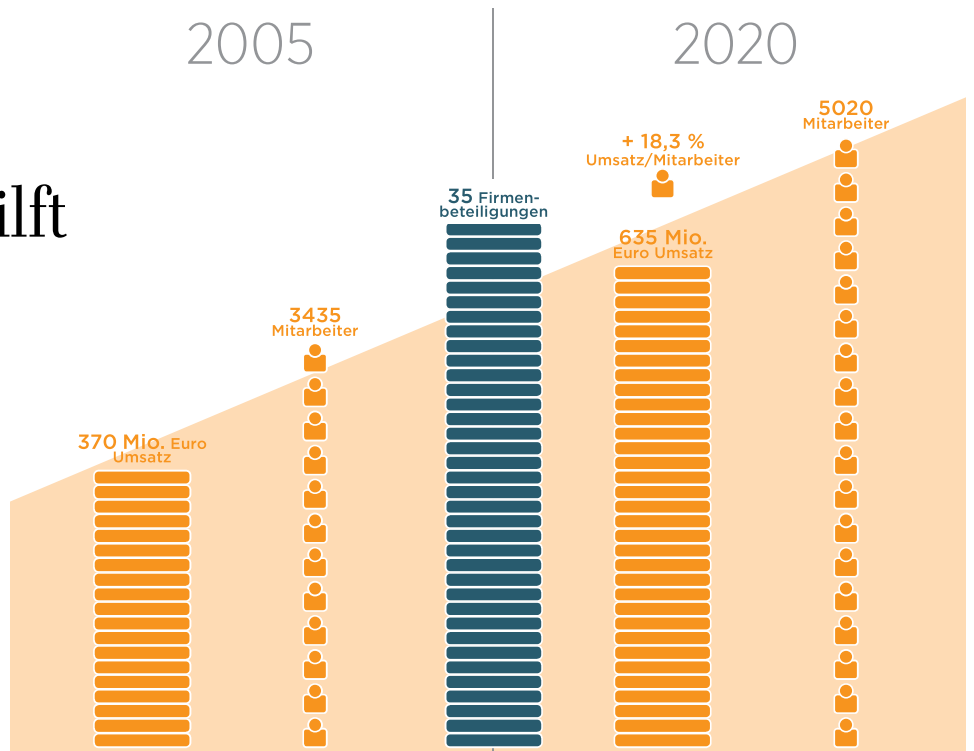
Von Ulrich Milde

Es ist eine altbekannte Tatsache in der ostdeutschen Wirtschaft. Die hiesigen Unternehmen sind im Schnitt deutlich kleiner als ihre Pendanten in der alten Bundesrepublik. Volkswagen, der größte Konzern, kam mit seinem Vorstandschef Herbert Diess (62) 2018 auf einen Umsatz von 235,8 Milliarden Euro. Der von Ulf Heitmüller (55) geführte Leipziger Gasriese VNG AG, bei den Erlösen die Nummer eins im Osten, weist hier rund zehn Milliarden Euro aus. Dazwischen liegen Welten. Unter den Top-100-Gesellschaften in der Bundesrepublik rangierten die Leipziger damit auf dem 70. Rang.

Der Wachstumsfonds Mittelstand Sachsen (WMS) hat sich zum Ziel gesetzt, hier mit einem vielleicht kleinen, aber doch wichtigen Beitrag zu helfen. „Wir begleiten sächsische mittelständische Unternehmen dabei, Chancen für ihr Wachstum zu nutzen, für die den Firmen allein meist die Investitionskraft fehlt“, sagt Harald Rehberg (52). Der Fonds steigt bei Betrieben

ein und hat zum Ziel, nach fünf bis acht Jahren die Anteile wieder zu veräußern – aus den dann größeren Gesellschaften und durchaus mit Gewinnabsicht. Das Engagement kann aber auch länger dauern. Die Beteiligungshöhe liegt, je nach Firma und Bedarf, in der Regel zwischen einer und acht Millionen Euro. „Wir bieten auch einen Austausch bei wichtigen Prozessen und beim Ausbau des Geschäfts an“, ergänzt Stefan Leermann (53), Geschäftsführer der Beteiligungsgesellschaft der Sparkasse Leipzig. Bei beabsichtigten Investitionen unter einer Million Euro seien die regionalen Institute die richtigen Ansprechpartner, so der Diplom-Ökonom. „Unser Brot- und Buttergeschäft liegt bei Beteiligungen zwischen einer und drei Millionen Euro“, erklärt Rehberg.

Rehberg ist Geschäftsführer der Leipziger CFH Management GmbH, die diesen Fonds ebenso wie den für Start-ups zuständigen Technologiegründerfonds gemeinsam mit den Beteiligungstochtergesellschaften der Sparkassen Leipzig,



Dresden und Chemnitz betreut. Weitere Investoren sind die Bürgerschaftsbank Sachsen, die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen, die Sächsische Aufbaubank, die Sparkasse Mittelsachsen sowie die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW). „Wir sind mit unseren Partnern vor Ort gut aufgestellt“, meint Rehberg. Die CFH ist übrigens 1995 von der damals noch existierenden Landesbank Sachsen (Sachsen LB) gegründet worden. Das Institut drehte vor der Finanzkrise über ihre irische Tochter ein zu großes Rad mit hochriskanten Produkten und entging im August 2007 in letzter Sekunde der Insolvenz durch den Notverkauf an die Landesbank Baden-Württemberg.

Den Fonds gibt es bereits in dritter Auflage, die im vorigen Jahr auf den Markt kam. Mit 85 Millionen Euro sind 5 Millionen Euro mehr Mittel vorhanden als in den ersten beiden Fonds zusammen. Voraussetzung für einen Einstieg ist, dass es sich um ein mittelständisches Unternehmen in Sachsen handelt, das zulegen will. Anlässe können sein: organisches Wachstum, größere Investitionen, strategischer Ausbau durch Zukäufe, aber auch ein anstehender Generationenwechsel und die damit einhergehende Nachfolgelösung. „Uns geht es um Wachstum, wir sind keine Sanierer“, bekräftigt der diplomierte Volkswirt Rehberg.

Im Kampf um Firmen, an denen der Fonds sich beteiligen möchte, steht er im Wettbewerb mit privaten Beteiligungsfirmen. „Das ist häufig wie ein Windhundrennen“, berich-

„Wir begleiten sächsische mittelständische Unternehmen dabei, Chancen für ihr Wachstum zu nutzen, für die den Firmen allein meist die Investitionskraft fehlt.“

**Harald Rehberg**  
Geschäftsführer der Leipziger CFH Management GmbH

„Wir treten ohne diese Heuschrecken-Attitüde auf.“

**Stefan Leermann**  
Geschäftsführer der Beteiligungsgesellschaft der Sparkasse Leipzig

tet Leermann. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Die schwarzen Schafe dieser Private-Equity-Firmen wurden vom früheren SPD-Vorsitzenden Franz Müntefering (81) mit dem wenig schmeichelhaften Ausdruck Heuschrecken belegt. Weil diese übernommene Betriebe ausgespart hatten wie eine Zitrone, einzig der kurzfristige Profit interessierte. Der sächsische Fonds dagegen steht nach Rehbergs Worten zwar gerne als strategischer Partner zur Verfügung, mischt sich aber nicht ins operative Geschäft ein. „Wir treten ohne diese Heuschrecken-Attitüde auf“, sekundiert Leermann. „Wir sind Partner auf Zeit“, betont Rehberg.

Die drei Fonds, die eine risikoadequate Vergütung erhalten, haben bis jetzt 35 Unternehmen bei der Finanzierung der Expansion geholfen. Diese Betriebe haben, vom Zeitpunkt des Einstiegs an gemessen bis Ende 2020, ihren Gesamtumsatz von 370 Millionen Euro auf 635 Millionen Euro gesteigert. Die Zahl der Mitarbeiter hat sich ebenso erhöht wie der durchschnittliche Umsatz pro Beschäftigten. Rehberg spricht von einer „nachhaltig positiven Entwicklung“.

Der Weg, um irgendwann in den Bereich der Umsatzmilliardäre vorzudringen, ist ohne Zweifel lang. Aber nur die Größe macht es in der Welt der Wirtschaft auch nicht aus. „Wenn Größe das entscheidende Kriterium wäre, müssten die Dinosaurier noch leben“, pflegte der langjährige Porsche-Chef Wendelin Wiedecking (68) ketzerisch zu sagen.



Besprechen, an welchen Firmen Beteiligungen eingegangen werden sollen: Harald Rehberg (links) und Stefan Leermann.

FOTO: ANDRÉ KEMPER

## Vier Beteiligungs-Beispiele

**Der Fonds hat Mitte vorigen Jahres dazu beigetragen, dass zwei sächsische Informationstechnologiefirmen zusammengehen konnten.**

**Die Saxonia Network Systems GmbH (20 Mitarbeiter) in Markkleeberg hat den Chemnitzler Konkurrenten Klengel Systemhaus GmbH (30 Beschäftigte) erworben.** Aus der Partnerschaft wollen die beiden Mittelständler Synergieeffekte für weiteres Wachstum ziehen. „Es ist ein innovativer IT-Dienstleister mit überregionaler Strahlkraft entstanden“, kommentiert Leermann.

**Gemeinsam mit der Nord Holding Hannover hat der Freistaat-Fonds im Herbst die Mehrheit an der Dr. Födisch Umweltsystemtechnik AG in Markranstädt übernommen.** Die Familie Födisch bleibt weiterhin substantzieller Teil des Aktionärskreises. Die Investoren begleiten das weitere Wachstum mit ihrem Geld. Vor allem die Internationalisierung soll voran-

getrieben werden. Födisch beschäftigt 185 Mitarbeiter und kam 2019 auf einen Umsatz von 40 Millionen Euro.

**Anfang des Jahres wurde die Frucht-express-Gruppe (120 Mitarbeiter, 35 Millionen Euro Umsatz) mit den Standorten Leipzig und Altenburg**

**im Rahmen einer Nachfolgefinanzierung an den Wachstumsfonds und einen privaten Investoren veräußert.** Das Modell des Großhandelsunternehmens basiert auf einem stabilen Verbund aus Zustellgroßhandel und Abholmarkt. Das Angebot umfasst neben der klassischen Handelsware

auch küchenfertig geschnittenes Obst und geschältes Obst und Gemüse und Convenience-Produkte wie Salatmischungen oder Obstsalat. Ziel ist der Ausbau des Geschäftsbetriebes.

**Vor wenigen Wochen hat der Fonds erneut zugeschlagen. Er ist bei der**

**Forcont Business Technology GmbH in Leipzig eingestiegen, um die Nachfolgeregelung abzusichern.** Das Unternehmen mit seinen knapp 60 Mitarbeitern unterstützt seine Kunden bei der digitalen Erfassung, Verwaltung, Speicherung und Bereitstellung von Dokumenten. Für den

WMS ist es bereits das zweite Investment in diesem Jahr. „Auch in diesen herausfordernden Zeiten stehen wir als langfristig agierender Eigenkapitalinvestor bereit und begleiten sächsische Unternehmen als verlässlicher Partner“, betont Rehberg.



Die Zentrale von Fruchtexpress in Altenburg.

FOTO: PR



Forcont ist eine IT-Firma.

FOTO: KAROLINA GRABOWSKA STAFFAGE